

## Konkrete Vorstellung: Königliches Palasthotel Wettiner Hof

Zu einer Pressekonferenz hatte Dipl.-Ing. Winfred Japcke, der Geschäftsführer der Wertbau-Baugesellschaft mbH mit Sitz in Dresden am 7. September 2007 in das Theatercafe eingeladen. Dort stellte er den Vertretern des Stadtrates und der Presse seine konkreten Pläne zur Sanierung und Wiedereröffnung des imposanten Jugendstilbaus als Fünf-Sterne-Superior-Hotel vor.

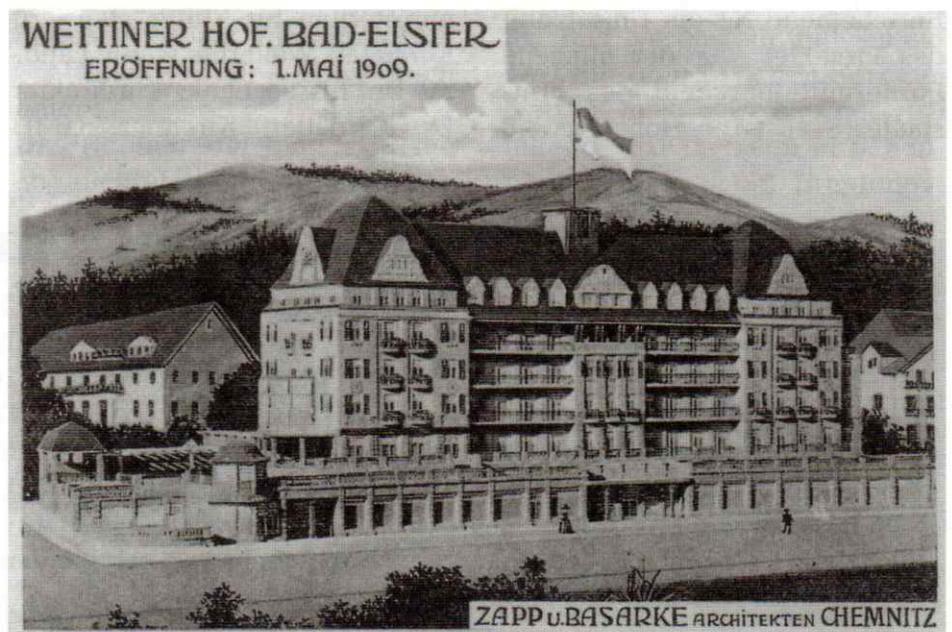
Mit der Erstellung der Baupläne wurde der Regensburger Architekt Gerd Hoppstock betraut, der in Bad Elster bereits mehrere Projekte entwickelt und umgesetzt hat, die mit denkmalgerechter Sanierung verbunden waren. Als Beispiele können das Klinikum Sachsenhof und die Dr.-Köhler-Parkklinik genannt werden, die heute von der DEKIMED betrieben wird.

Rund 56 Millionen sollen investiert werden. Neben dem denkmalgerechten Wiederaufbau der bereits abgerissenen Ladenzeile werden hinter dem Hauptgebäude drei Neubauten, eine Schwimmhalle mit Sauna und eine Tiefgarage entstehen. Wichtiger Bestandteil des Projektes ist die Einrichtung eines Spielcasinos im Obergeschoss für großes und kleines Spiel.

Nach den Ausführungen von Herrn Japcke wird das Casino von den Sächsischen Spielbanken selbst geführt. Als Betreiber des künftigen Luxus-Hotels kommen Hilton, Steigenberger oder Kempinski in Frage. Mit allen drei Hotelketten stehe man in Verhandlungen, so der Wertbau-Geschäftsführer. Nach dem Zeitplan befragt, antwortete Dipl.-Ing. Japcke, der erste Spatenstich sei am 1. Mai 2008 vorgesehen und man hoffe im Dezember 2009 eröffnen zu können, um das Weihnachtsgeschäft noch mitzunehmen. Sollten die ehrgeizigen Pläne mit den avisierten Terminen

umgesetzt werden, dann würde auf den Tag genau 99 Jahre nach der einstigen Eröffnung der erste Spatenstich vollzogen und gerade noch im 100. Jahr nach der historischen Inbetriebnahme mit der Wiedereröffnung als Palasthotel das erste Haus am Platze seinen Betrieb aufnehmen. Dann darf allerdings keine Zeit mehr verloren gehen und der Kaufvertrag sollte zügig ausgehandelt und abgeschlossen werden. Wünschen wir dem Investor und dem Stadtrat einen erfolgreichen Verlauf und einen zeitnahen Abschluss der notwendigen Verhandlungen.

M.S.



# Oskar von Alberti-Brücke offiziell übergeben

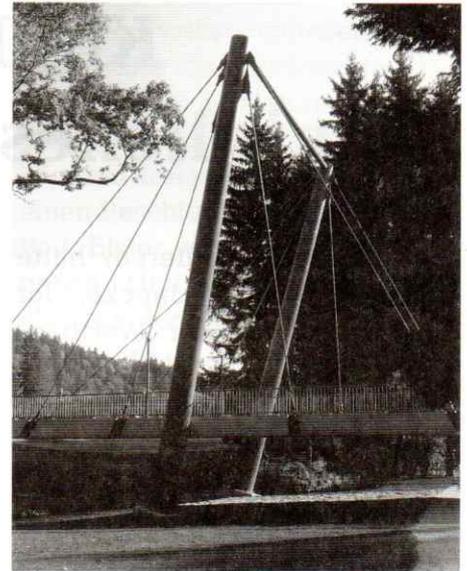
Für rund 400.000 EUR errichtet wurde seit Juli 2006 eine neue Brücke über die Weiße Elster. Die ungewöhnliche architektonische Lösung mit Pylonen und armdicken Stahlseilen ist modern und zukunftsweisend. Künftig trägt sie den Erschließungs- und Lieferverkehr für Naturtheater, Club-Resort-Hotel, Albert-Bad, Badecafe und die



Geschäfte am Badeplatz. Am 15. September 2007 wurde sie offiziell als Oskar von Alberti-Brücke übergeben. Das Band zerschnitt auch Klaus von Alberti aus Dresden, ein Enkelsohn des verdienten Badedirektors Oskar von Alberti. Der in Ludwigsburg geborene Oskar von Alberti (1864-1932) war von 1904 bis 1921 Königlicher Badedirektor in Bad Elster. Damit ist er der bis heute am längsten amtierende Bade- oder Kurdirektor in unserem Staatsbad. Weiterhin waren an der offiziellen Brückenübergabe Staatssekretär Hansjörg König, Landrat Dr. Tassilo Lenk, Bürgermeister Christoph Flämig, Kurdirektor Dr. Christian Kirchner,

SKH Alexander Prinz von Sachsen, GMD Florian Merz und Architekt Klaus Kiener beteiligt.

M.S.



## Grundsteinlegung für neues Vier-Sterne-Plus-Hotel

Am 15. September 2007 erfolgte die Grundsteinlegung für den Neubau des Club Resort Hotels direkt neben dem Albert-Bad in Bad Elster. 19 Millionen Euro will Projektentwickler Stefan Kiefer in den Hotelneubau investieren. Entscheidend für die Umsetzung des Projektes war der offizielle Fördermittelbescheid des Freistaates Sachsen in Höhe von 4,8

Millionen Euro, der bereits am 29. Dezember 2006 bewilligt wurde. So nahm an der Grundsteinlegung auch der Aufsichtsratsvorsitzende der Sächsischen Staatsbäder GmbH, der Staatssekretär im Sächsischen Staatsministerium für Kultus Hansjörg König teil. Weiterhin waren Landrat Dr. Tassilo Lenk, Kurdirektor Dr. Christian Kirchner, GMD

Florian Merz und SKH Alexander Prinz von Sachsen zugegen. Bürgermeister Christoph Flämig bezeichnete den Bau als wichtigen Impuls für den Kurort. Am gleichen Tag überreichte der Landrat die offizielle Baugenehmigung für den Hotelneubau. Damit kann der Bau nun auch von Amts wegen beginnen.

M.S.

## Zweites Orgelkonzert mit Matthias Grünert

Schon zum zweiten mal gibt der Kantor der Dresdner Frauenkirche, Matthias Grünert, ein Orgelkonzert in Bad Elster. Bereits im vergangenen Jahr hatte der kirchenmusikalische Leiter am wiedererstandenen Dresdner Wahrzeichen in unserer Kurstadt gastiert. Das am 22. Juli 2006 veranstaltete Orgelkonzert war ein Benefizkonzert zugunsten der Sanierung der Elsteraner EULE-Orgel. Es erbrachte die beachtliche Summe von 1.313 Euro zugunsten des Orgelfonds. In diesem Jahr findet die Orgelvesper im Oktober statt. Am Samstag, dem 13. Oktober um 19.30 Uhr spielt Matthias Grünert Orgelwerke von Bach, Buxtehude, Mendelssohn und Frescobaldi.

Eine gute Gelegenheit, den bekannten Kirchenmusiker aus der Landeshauptstadt in unsrer Ev.-Luth. St. Trinitatiskirche zu erleben.

M.S.

# „Urlaub, Erholung, Genesung“

Eine Rezension zu einem Bild-Textband des FDGB aus dem Jahr 1957, der mir beim Aufräumen wieder mal in die Hände fiel.

Früher begannen die Märchen mit den Worten: „Es war einmal ...“ und vor 50 Jahren hieß es dann: „Im Mittelpunkt der Gewerkschaftsarbeit ... steht die Sorge um die Gesundheit der Werktätigen.“ Nun waren zu dieser Zeit viele Menschen in dem jungen Lande DDR noch überzeugt von den hehren Zielen des Sozialismus und wirkten bei der Aufbauarbeit fleißig mit. Auch aufgrund der materiellen Lebensbedingungen war die Entwicklung des FDGB-Feriedienstes eine gute Sache. Für dieses Jahr wurden über 500 Erholungsheime und Sanatorien mit über 33.000 Betten und 70.000 Vertragsbetten ausgewiesen. Auf 543 Seiten stellen die Autoren über 400 Kur- und Erholungsorte von Ahrnschoop bis Zwönitz vor.

Schon in der Einleitung fand ich mit stiller Freude ein Bild der „Kumpels in Bad Elster“, dazu ein Gedicht von dem (umstrittenen) Louis Fürnberg mit dem Titel „Brunnenweihe“. Es geht um einen Heilwasser trinkenden

den Kumpel und weitere Besucher und endet pathetisch:

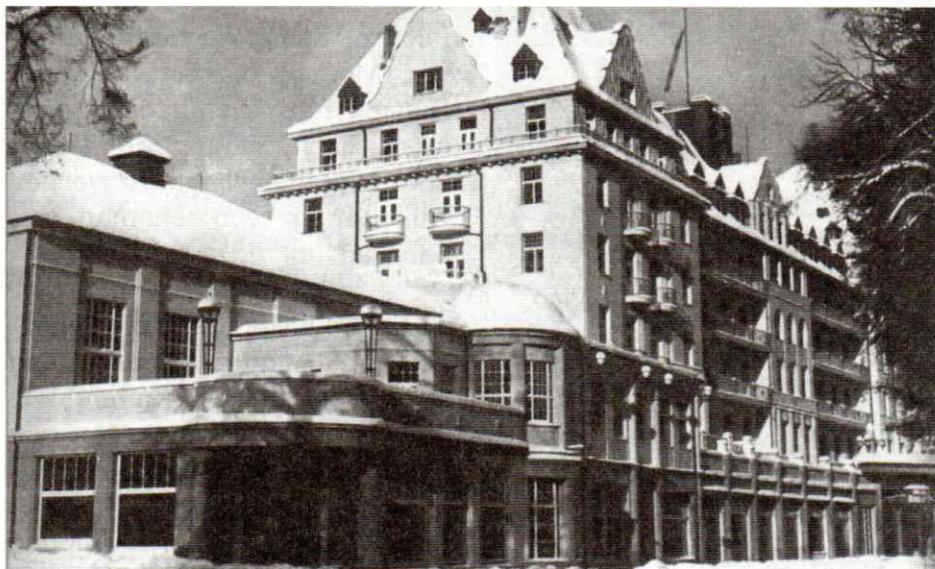
„Und sie waren alle, wie er, aus dem Schacht, vom Lande, vom Büro, vom Betrieb. Wann hat mich ein Bild so glücklich gemacht? – Wann war mir mein Land je so lieb?“

Dieser Tenor zieht sich durch den ganzen Band, z.T. rührend naiv oder von früher sozialistischer Romantik durchwoben, oder eben auch dilettantisch oder verlogen.

der Kulturgruppe ... des „Karl-Marx-Hof“ finden den begeisterten Beifall ... der Kurpatienten.

Das Paul-Gruner Stadion wird als eine der schönsten Sportplatzanlagen der DDR gewürdigt.

„Der „Karl-Marx-Hof“, das große und schöne Sanatorium des FDGB in Bad Elster im Vogtland.“



Die Propagierung der KdF – „Kraft durch Freude“ Aktionen unter Hitler war von ähnlichem Strickmuster oder eben auch umgekehrt.

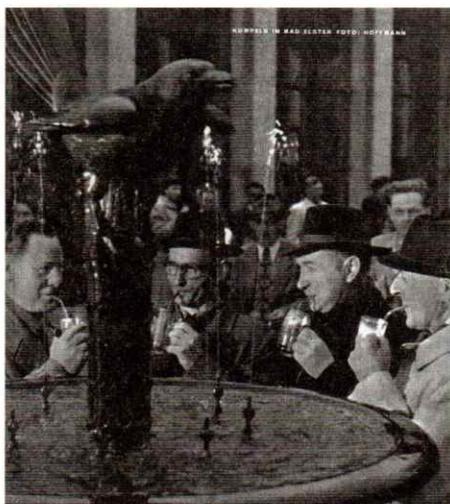
Das Bildmaterial bietet für die abgelichteten Orte und Gebäude gute Erinnerungen, die häufig gestellten Gruppenbilder wirken in der Komposition und im Text meist nur peinlich.

Ein wohl seltenes Bild vom Wettiner Hof stellt mit einem entsprechenden Text unseren Kurort vor. Am schönsten fand ich den Abschnitt ... „Die interessanten Abende im Klubhaus der Gesellschaft für DSF und die Volkskunstveranstaltungen

Unter dem Buchstaben **R** wird auch das Radiumbad Brambach im Bild vorgestellt mit einem Text mit dem üblichen Sermon. Neu für mich war, dass das verfallende FDGB Heim in Schönberg auch mal ein Erholungsheim war. Natürlich finden noch mehr Orte des oberen Vogtlandes Erwähnung wie Klingenthal, Morgenröthe und Rautenkranz oder Schöneck.

Für Freunde der „Kur- und Urlaubsgeschichte“ des untergegangenen Landes ist dieses Buch eine wertvolle Quelle, trotz aller launigen Texte und albernem Bildunterschriften.

Dr.G.Ehlers



## GARTENBAUMEISTERIN ELKE WERNER

Die Leiterin der Parkwirtschaft der Sächsischen Staatsbäder GmbH

### für Sie im Interview:



#### Zur Person:

- Geboren am 14. Juli 1968 in Plauen
- Kindheit und Schulzeit in Plauen
- Ausbildung zur Landschaftsgärtnerin für eine Plauener Firma in Bad Elster
- Meisterstudium in Dresden-Pillnitz

**ESA:** Seit wann sind Sie Leiterin der Parkwirtschaft in Bad Elster und wie kam es dazu?

**Frau Werner:** Seit Juli 2006 bin ich für die Leitung der Parkwirtschaft in Bad Elster und Bad Brambach eingesetzt. Herr Wolfgram ist zu diesem Zeitpunkt aus Altersgründen ausgeschieden. Da mein Meisterstudium aber noch lief, hat er mich während meiner Abwesenheit vertreten. So konnte er mich ein Jahr lang begleiten und einarbeiten.

**ESA:** Die Tageszeitungen haben von Ihrem großen Erfolg, dem besten sächsischen Meisterab-

schluss, bereits berichtet. Wo fand die Ausbildung statt und wie lange hat das Meisterstudium gedauert?

**Frau Werner:** Der Berufsverband bietet diese Ausbildung zum Garten- und Landschaftsbau-meister in zwei Wintersemestern an. Am 3. Januar 2006 begann das Meisterstudium direkt in Pillnitz. Zehn Wochen war ich von Montag bis Samstag dort. Danach fuhr ich an den Samstagen nach Pillnitz. Ab Januar 2007 folgten noch mal 10 Wochen Ausbildung von Montag bis Samstag.

**ESA:** Bad Elster ist für die Schönheit und den guten Pflegezustand seiner Parkanlagen berühmt. Wie viele Mitarbeiter hat der von Ihnen geleitete Bereich?

**Frau Werner:** In Bad Elster und Bad Brambach sind insgesamt 19 Mitarbeiter und 3 Lehrlinge beschäftigt. Davon arbeiten 6 direkt in Bad Brambach. Die übrigen 13 Mitarbeiter und die Lehrlinge sind in Bad Elster eingesetzt. Der Arbeitsumfang erstreckt sich auf alle Parkanlagen, die im Besitz der Sächsischen Staatsbäder GmbH sind. Ausgenommen ist die Sommerpflege im Albert-Park, die vergeben wurde. Unsere Mitarbeiter können bei Bedarf auch flexibel z.B. im jeweils anderen Staatsbad eingesetzt werden.

**ESA:** Ursprünglich hatten die Staatsbäder eine eigene Gärtnerei, die auch das Pflanzgut sel-

ber gezogen hat. Wie erfolgt heute die Beschaffung der wunderbaren Blumen für die Parkanlagen und wie groß ist Ihr Spielraum für Art und Menge der Pflanzen?

**Frau Werner:** Wir haben seit Jahren eine gute Zusammenarbeit mit einer Gärtnerei in Plauen. Unsere komplette Bestellung geht an diese, so dass alle Pflanzen über diese Partnerfirma bezogen werden, die das Pflanzgut zum Teil selbst produziert. Die Ausarbeitung der Pflanzpläne erfolgt in eigener Verantwortung. Daraus ergibt sich der Umfang der einzelnen Pflanzensorten. Diese werden angefragt und über das Angebot wird entschieden, ob der angefragte Umfang unverändert bestellt wird. Wirtschaftliche Aspekte müssen natürlich beachtet werden.

**ESA:** Unter Kurdirektor Dieter Wilhelm Ruf hat die Staatsbäder GmbH den Südpark verkauft. Das Gelände vom Rosengarten bis zum Luft- und Schwimmbad gehört heute der Stadt Bad Elster und heißt Paul-Schindel-Park. Wie ist die Zusammenarbeit mit den Mitarbeitern des Stadtbauhofes, die seit dem Eigentümerwechsel die Pflegearbeiten ausführen?

**Frau Werner:** Die Zusammenarbeit empfinde ich als sehr gut. Zur Leiterin des Stadtbauhofes, Frau Händel, habe ich persönlichen Kontakt. So erfolgt ein Austausch von Informations-

material und die Unterstützung beim Kauf von Blumenzwiebeln.

**ESA:** Haben Sie Kontakt zu Ihren Vorgängern, wie Herrn Wolfram, Herrn Puppe oder Herrn Bernhard?

**Frau Werner:** Zu allen drei Vorgängern habe ich persönlichen Kontakt. Zu Herrn Puppe ist er durch die Ausbildung in Pillnitz wieder neu entstanden, zu Herrn Berhard hatte ich gerade in jüngster Zeit Verbindung und mit Herrn Wolfram besteht der Kontakt sowieso durch Vertretung und Begleitung bei der Einarbeitung.

**ESA:** Haben Sie Zugang zum Archiv des Staatsbades und können Sie historische Pflanzpläne einsehen?

**Frau Werner:** Zum gärtnerischen Teil des Archivs habe ich jederzeit Zugang. Mir stehen so viele historische Pflanzpläne zur Verfügung. Diese Vorlagen nutze ich auch. Unabhängig davon können auch ganz neue Pflanzpläne von mir entworfen werden. Dabei spielt die historische Flächenaufteilung eine wichtige Rolle. Die Besetzung mit Pflanzen ist nicht immer genauso möglich. Die Farbzusammenstellung wird aber weitgehend eingehalten.

**ESA:** Zur Pflege des Albertparks sind auch Fremdbetriebe eingesetzt. Läuft die Auftragsvergabe über Sie und haben Sie Einfluss auf Qualität und Umfang dieser Arbeiten?

**Frau Werner:** Aufgrund unserer Arbeitskräftesituation wurde die Sommerpflege vergeben. Die letzte Entscheidung über Vertragsabschlüsse trifft die Geschäftsführung. Dabei habe ich

grundsätzlich ein Mitspracherecht. Qualität und Umfang der Arbeiten sind vertraglich geregelt und werden von der beauftragten Firma ordnungsgemäß ausgeführt. Die Winterpflege einschließlich Baumverschnitt liegt dagegen komplett in unseren Händen.

**ESA:** Gibt es direkte Reaktionen der Kurgäste und Besucher, wenn sie Ihren Mitarbeitern bei der Pflege der Parkanlagen begegnen?

**Frau Werner:** Reaktionen gibt es auf jeden Fall. Wir werden oft von Gästen angesprochen. So erhalten wir viel Lob auf direktem Weg. Unsere Gärtner sind aber auch Ansprechpartner für andere Sorgen und Hinweise der Gäste, die wir nur weitergeben können. Ein anderes Mittel ist die Auswertung von Gästefragebögen.

Auch hier überwiegt das Lob für unsere Arbeit.

**ESA:** Was wünschen Sie sich für die Zukunft der Parkanlagen in Bad Elster?

**Frau Werner:** Für die Zukunft wünsche ich mir mehr Verständnis für das historische Vermächtnis unserer Kurparkanlagen. Das betrifft das Befahren der Parkanlagen mit PKW und das Verhalten der Hundebesitzer. Die Leistungen unserer Vorgänger sollten manchmal mehr geachtet werden.

**ESA:** Wir danken Frau Werner für das Interview und wünschen ihr Glück und Erfolg bei der Leitung des Bereiches Parkwirtschaft.

Das Interview führte  
Martin Schwarzenberg

## 10 Jahre Flora

Am 13. September 1997 wurde die neu gegossene Bronzefigur der Göttin der Blumen enthüllt. Vorangegangen war eine lange Aktion von engagierten Elsteranern zur Rückkehr der historischen Bewohnerin des Elsteraner Flora-Tempels. Zunächst wurde versucht, die in den Kriegswirren verschollene Bronzefigur, die nach Zeitzeugenberichten nicht eingeschmolzen wurde, zurück zu erhalten. Aber alle Recherchen blieben ergebnislos. Dann wurde untersucht, ob ein Neuguss nach dem Vorbild der Elsteraner Flora von Peter Pöppelmann umsetzbar wäre. Das scheiterte an dem Fehlen einer Gipsvorlage für den Neuguss. Schließlich wurde das Angebot der Skulpturensamm-

lung im Dresdner Albertinum angenommen, die Dresdner Flora von Ernst Julius Hänel als Vorlage für einen Neuguss zu verwenden. Dann begann eine Spendenaktion zur Deckung der für einen Neuguss erforderlichen Material- und Lohnkosten. Das dieses ehrgeizige Vorhaben vor zehn Jahren mit einer feierlichen Enthüllung erfolgreich abgeschlossen werden konnte, ist ein sichtbares Zeichen für die unkomplizierte Zusammenarbeit von Bürgerschaft, Stadt, Vereinen und Staatsbad. Daran sollten sich nicht nur alle damals Beteiligten erinnern, wenn die neuen großen Herausforderungen dieser Tage nur mit Bündelung aller Kräfte unserer kleinen, aber berühmten Kurstadt bewältigt werden sollen.

Martin Schwarzenberg

## 9. September 2007 – Tag des offenen Denkmals in der St. Trinitatiskirche zu Bad Elster

Zum ersten Mal waren zum Tag des offenen Denkmals historische Sakralbauten wie Kirchen, Klöster oder Kapellen für ein breites interessiertes Publikum geöffnet. Bundesweit nutzten das 5,5 Millionen Menschen, um rund 10.000 selten geöffnete Denkmäler in 3000 Kommunen zu besichtigen, eine Million mehr als im Vorjahr.

Der immer am 2. Sonntag im September stattfindende Tag des offenen Denkmals stand dieses Jahr unter dem Motto „Orte der Einkehr und des Gebets“. Der Leiter des Kunstdienstes unserer Landeskirche Dr. Schmidt umschrieb in einem Interview im „Sonntag“ einen wichtigen Aspekt des Besuchs sakraler Gebäude so: „Ich denke, dass in so einem Raum die Menschen – ob Christen oder ohne Konfession – eine besondere Stimmung umfängt, ... dass da ein Raum in unserer Welt freigehalten wird, der keinem vordergründigen Nutzungsdenken unterliegt, dass der Zweck, für den das Haus gebaut ist, über den Alltag hinausweist. .... Jede Kirche ist für unsere Kultur eine Art Denk-

zeichen oder Mahnmal dafür, dass unsere gegenwärtige Kultur aus dem Christentum entstanden ist.“ Ebenso soll natürlich auch der Gedanke des Denkmalschutzes und seine Förderung in der Öffentlichkeit auf Interesse stoßen, zumal in Zeiten knapper Kassen und geringer werdender Fördermittel. Stehen doch in Sachsen 1200 Kirchen und 48 Kapellen, von denen 98% vor 1930 erbaut wurden. Ca. 3% befinden sich in einem schlechten oder ruinösen Zustand. Den größten Kummer bereiten wohl die Dachsanierungen. Das betrifft auch unsere evangelische St. Trinitatiskirche in Bad Elster, die 1892 geweiht wurde.

Über 100 Gäste kamen zum Tag des offenen Denkmals in unsere Kirche in Bad Elster. Manche suchten „nur“ Ruhe und Besinnung. Andere interessierten sich für die neogotische Architektur und die künstlerischen Kleinode, wie die z.B. beiden Apostelfiguren Petrus und Paulus, die um 1490 geschaffen wurden und schon die Vorgängerkirche schmückten. Viele Besucher sind auch einfach von dem Ambiente

von dunklem Holz und den freundlich hell strahlenden Chorfenstern angetan.

Auch unabhängig vom Tag des offenen Denkmals lädt die Trinitatiskirche täglich zum Besuch und besinnlichem Verweilen und im Sommerhalbjahr 14-tägig dienstags um 15.30 Uhr zur kleinen Orgelmusik mit Kirchenführung ein.

Dr.G.Ehlers



## Horizonte

Angemerkt – oder, was so aus meinem Computer geflossen ist: Diese Welt rückt zusammen, alle und jeder redet von Globalisierung der Welt. Alles ist vernetzt und wir sind in Bad Elster nicht mehr am Ende der Welt, sondern in der Mitte Europas. Fremdsprachen sind sehr gefragt und ein Auslandsaufent-

halt unserer Kinder in anderen Ländern ist ungeheuer wichtig. Bis vor 4 Wochen war mir das alles klar, und ich habe immer eifrig mitdiskutiert, weil uns „Ossis“ da doch mancher Streifen in der Jugend fehlte. Englischunterricht habe ich gehabt, aber ich sah da keinen richtigen Sinn drin. Wo wir noch hinreisen durften, wurde nicht englisch geredet, wozu sollte ich mich mit dieser Sprache

intensiv befassen. Dann verschwindet die doch schon erwachsene Tochter für ein Jahr nach Amerika. Alle beglückwünschen die Eltern, im Gespräch fallen dann immer die Worte, toll und super, sie kommt bestimmt als anderer Mensch wieder. Natürlich reden wir da wieder eifrig mit, geben ein keep smile ☺ (freundliches Lächeln), aber dann kommen wir nach Hause, sehen den

leeren Platz am Tisch, die Lieblingstasse im Schrank und sie fehlt uns doch so sehr.

Als Vater fehlt mir der Gutenachtkuss, das Streicheln übers Haar, oder auch nur mal um Rat gefragt zu werden. Will man überhaupt, dass sie andere Menschen werden, wenn sie aus dem Haus gehen? Zum Glück können wir e-mails schreiben, hin und wieder telefonieren, aber die Entfernung ist weit. Ich kann mich nicht mal schnell ins Auto setzen und hindüsen, um zu trösten.

In dieser kalten und schnellen Welt ist eine Umarmung fast verkommen zu einer Floskel, aber mir wäre sie manchmal wichtig. Washington ist nicht aus der Welt (ich habe schon mal heimlich nachgeschaut, einen Billigflug gibt es schon für 500 EUR) und ein Jahr geht schnell vorbei sage ich mir dann, und bin mir sicher, sie kommt als anderer Mensch wieder, einfach mit einem neuem Horizont. Erfahrung kommt von fahren und das man heute auch fliegen muss, war den Leuten bei der Erfindung der deutschen Sprache noch nicht bewusst. Wir Vogtländer sind vielleicht besonders sesshaft, die Berge ringsum engen auch unseren Horizont etwas ein und die Grenze hat uns über viele Jahrzehnte unsere Spielräume kleiner gemacht, vielleicht fallen uns deshalb das Verständnis für andere oder auch die Kompromissbereitschaft schwerer? Ein Mann aus unserer Region erzählte mir gestern, er kommt gern nach Bad Elster, weil dort die Menschen schon seit über 100 Jahren mit „Fremden“ zu tun haben und deshalb viel offener sind, als die anderen Vogt-

länder. Aber reicht diese Offenheit schon aus? Und führt diese etwas andere Offenheit vielleicht auch zu Missverständnissen oder gar Missgunst im Vogtland? Oder ist diese Offenheit auch nur die halbe Wahrheit, denn so richtig spielen die Elsteraner nicht wie eine gute Fußballmannschaft zusammen, sondern führen auch noch so diverse Kleinkriege gegeneinander. Welche Chancen haben wir Elsteraner, wir Vogtländer oder gar wir Deutschen, wenn diese Welt immer globaler wird, und wir unser ganz eigenen Süppchen kochen wollen? Sollte man nicht viel offener miteinander umgehen, Kompromisse suchen und zusammen kämpfen, anstatt dass jeder versucht seine eigene Schlacht zu schlagen. Mir fällt da wieder der Schulstreit im Oberland ein, wäre es nicht an der Zeit, sich an einen Tisch zu setzen und über Kompromisse für die gesamte Region nachzudenken. Wie können wir möglichst viele Orte im oberen Vogtland auch weiterhin interessant und lebenswert für unsere Einwohner und Besucher gestalten. Wie können wir uns gegenseitig ergänzen, ohne in ein Konkurrenzdenken zu verfallen. Ein erster Anfang wäre: weniger übereinander sondern mehr miteinander zu reden. Es ist heute modern geworden einen Streit lieber über die Zeitungen breit zu treten, sich gegenseitig schlecht zu machen, als sich an einen Tisch zu setzen, und von Angesicht zu Angesicht die Probleme ausdiskutieren. Aber auch da muss ich erst mal bei mir anfangen. Seit weit mehr als 10 Jahren sitze ich im Stadtrat von Bad Elster, aber eine Gesprächs-

runde mit den Kollegen aus Adorf hat noch nie stattgefunden und mit dem Gemeinderat aus Bad Brambach haben wir uns einmal vor Jahren getroffen. Ein zweiter Schritt wäre, sich über den Erfolg der Nachbarn zu freuen und sich Gedanken zu machen, wie kann das meinen Ort oder auch nur mich weiter bringen. Die Schanze in Klingenthal ist ein Gewinn, jedes Gewerbe oder jeder Einkaufsmarkt im Oberland bringt Arbeitsplätze, das Gymnasium in Markneukirchen ist eine Bereicherung, das Glashaus in Adorf ist ein Anziehungspunkt für viele junge Leute, ein 4\* und ein 5\* Hotel in Bad Elster bringt bestimmt neue Gäste in unsere Region, auch Schöneck hat als touristische Attraktion viel zu bieten. Stattdessen vermuten wir immer erst mal das Schlimmste und selbst nach den ersten Erfolgen sind wir oft noch nicht bereit diese zu akzeptieren, geschweige denn, an eine Idee zu glauben und diese mitzutragen.

Jetzt bin ich wieder am Anfang des Artikels, wir leben in einer globalen Welt, wir können im Internet, per Mail oder im Flieger um die Welt jetten, aber wenn wir nicht die Zeit oder Lust haben mit unserem Nachbarn über den Zaun, mit unserem Gast auf der Strasse, mit unseren Nachbarorten zu sprechen werden wir Außenseiter. Außenseiter in dieser Welt haben aber kaum eine Chance, außer vielleicht in einer etwas nostalgischen Fernsehsendung, aber nicht im wirklichen Leben.

Heinrich Drechsler

## „Hurra - es gibt uns noch“

unter diesem Motto feierte der Schulförderverein gemeinsam mit allen Lehren, vielen Schülern, Eltern, Freunden und Gästen am 22.09.2007 das schon zur Tradition gewordene Schulfest in Bad



Elster. Bei herrlichem Spätsommerwetter herrschte auf dem Gelände des Schulzentrums ein buntes Treiben. An den Ständen war Wissen, Schnelligkeit und auch Geduld gefragt. Im Festzelt zeigten Talente ihr Können auf Instrumenten, beim Tanz, Singen oder auch beim Fechten. Dabei konnten sich die Zuschauer bei Kaffee und Kuchen zusätzlich vergnügen. Unsere jungen Talente ernteten viel Beifall - es waren viele Eltern, Omas und Opas mit unter den Zuschauern. Den Volleyballwettkampf mit den drei Mannschaften (Schüler, Lehrer und Eltern) konnten wie im vorigen Jahr die Eltern für sich

entscheiden. Beim Bierkästenumschlichten nahm sich mancher Zeit und machte alles sehr genau - konnte aber nicht die beste Zeit erreichen. Der Grill wurde von Eltern und Mitgliedern des Fördervereins und auch von mit helfenden Schülern auf Wursttemperatur gehalten. Ein schönes Fest, bei guter Stimmung und Freude unter den Besuchern und Helfern. Und in den Gesprächen unter den Interessierten konnte man immer wieder die Sorge um den Fortbestand unserer Mittelschule hören. Nachdem der Kreistag den Beschluss gefasst hat, der Mittelschule in Adorf den Vorrang zu geben, ist noch längst nicht alles in Sack und Tüte. Bekanntlich benötigt die Stadt Adorf Fördermittel, um ihre Mittelschule zu sanieren. Von etwa 6 Mill. Euro wird da gesprochen. Die Fördermittel ausgeben-

de Stelle sieht aber mit dem Kreistagsbeschluss die Lage noch nicht geklärt. Keiner hat bisher die Mittelschule in Bad Elster geschlossen. In den kommunalpolitischen Hinterzimmern schwirrt nun der Gedanke durch einige Köpfe, das der Stadtrat von Bad Elster seine Schule mit einem Beschluss selbst schließen möge. Dann wäre die gewünschte Klarheit über die Schulstandorte hergestellt und die Fördermittel könnten freigegeben werden. So einen Beschluss der Stadträte von Bad Elster wird es wohl kaum geben. Und schon steht wieder alles auf der Stelle. So könnte der schon einmal versuchte Kompromiss ja noch einmal sehr interessant werden. Und: Hurra - es gibt uns noch !

Wir danken allen Helfern und Gästen und freuen uns auf das nächste Schulfest.

J. Heil  
Schulförderverein



### IMPRESSUM:

Verantwortlich für den  
**ELSTERANER STADTANZEIGER**

ist das Redaktionskollegium mit  
H. Drechsler, Dr. G. Ehlers,  
Ruth Fuchs, G. Hochbaum,  
U. Matteredne,  
M. Schwarzenberg.

Satz und Druck:  
Adler-Druck Bad Elster

Kontaktadresse: M. Schwarzenberg  
Beuthstraße 1, Haus Linde,  
08645 Bad Elster,  
☎ 037437/3443 · Fax 53777  
e-mail: Kurheim-Linde@gmx.de

**Die nächste Ausgabe erscheint am  
1. Februar 2008**



Sie können den ELSTERANER STADTANZEIGER abonnieren. Er erscheint mit 3 Ausgaben im Jahr, kostet 1,50 € und wird frei Haus geliefert. Auswärtige Abonnenten tragen bitte zusätzlich 5,25 € Versandkosten im Jahr. Richten Sie Ihre Abonnementbestellung an die Redaktionsadresse:

M. Schwarzenberg. Den Bezugspreis zahlen Sie bitte auf das Konto 37 23 00 28 45 (BLZ 870 581 00) der Sparkasse Vogtland

### Hiermit abonniere ich den ELSTERANER STADTANZEIGER

Name: .....

Anschrift: .....

Datum: ..... Unterschrift: .....

Das Abonnement kann jederzeit widerrufen werden.